

## Chöre

# „Es vibriert im ganzen Körper“



Manche singen in Seemannsuniform in der Kneipe, andere für den Papst oder für verstorbene Kollegen. Was alle gemeinsam haben: Singen macht sie glücklich. Acht Menschen erzählen über die Magie von Chören.

*Protokolle von Christin Lesker*

11. Dezember 2025 | Lesezeit: 8 Min.



Schenken



Merken



Teilen



Feedback



Drucken

---

*„Wir singen und stehen für unsere Rechte ein“*



**Alexandra Nolden, 55,  
Augenoptikerin und  
Heilerziehungspflegerin, singt im  
Melodiva Lesbenchor in München.**

„Für viele von uns Sängerinnen ist Melodiva mehr als ein musikalisches Projekt – der Chor ist unsere Wahlfamilie. Viele Menschen aus der LGBTQ+ Szene können nicht auf den Rückhalt ihrer Herkunftsfamilien zählen: weil Kinder nicht selbstverständlich sind oder weil sie wegen ihrer Identität ausgegrenzt wurden. Umso wichtiger ist unser Zusammenhalt. Das Lied ‚Chosen Family‘ von Rina Sawayama bringt es auf den Punkt: Wir müssen nicht denselben Nachnamen tragen, um füreinander da zu sein. Wenn ich es singe, spüre ich große Nähe – und auch das Publikum wird still.“

Melodiva gibt es seit 30 Jahren; ich bin seit der Gründung dabei. Heute sind wir etwa 30 Frauen zwischen 20 und 70. Unsere Auftritte sind Shows mit Konzept, Choreografie, Requisiten und neu getexteten Popklassikern. Jedes Programm folgt einem eigenen roten Faden – ob Märchen, Western oder Krimi. Wir schreiben politische Texte und greifen Klischees auf. Auf internationalen Festivals wie Various Voices treffen wir Tausende LGBTQ+ Sänger\*innen – das liebe ich. 2018 haben wir das Münchner Festival mitorganisiert, und der Einzug zur Eröffnungsfeier in die ausverkaufte Olympiahalle war ein besonderer Moment – eine Chance zu zeigen: Wir singen und stehen für unsere Rechte ein.“

---